

# Einzigartige Handschriftenfunde von der Syrohexapla

von

Arthur Vööbus

Über der Überlieferungsgeschichte der Syrohexapla-Übersetzung, die so wichtig ist für die Kunde über die syrischen Versionen und besonders für die Septuaginta-Erforschung, hat ein besonderes Unheil gewaltet. Von der einzig bekannten Handschrift mit dem Gesamtwerk der Syrohexapla-Übersetzung konnte nur die Hälfte dem Schicksal der Vernichtung entkommen und in dem syrischen Kloster in der Wüste von Nitria einen Zufluchtsort finden. Gemeint ist die jetzige Hs. C. 313 inf. in der Bibliotheca Ambrosiana in Mailand<sup>1</sup>. Lange Zeit war diese Urkunde die einzige Zeugin der Syrohexapla-Übersetzung. Leider enthält der Kolophon<sup>2</sup>, der über den Entstehungsort der Handschrift berichtet, keine Angaben über das genaue Alter dieser wichtigen Urkunde; aber auf Grund der paläographischen Indizien ist diese Handschrift in das 8. Jh.<sup>3</sup> oder in den Anfang des 9. Jh.<sup>4</sup> zu setzen.

Was dieser mächtige Band enthält, ist nur der zweite Teil des Gesamtwerkes<sup>5</sup>. Die Nachrichten über den verlorenen Teil reden davon, dass er in den Händen von A. Masius war<sup>6</sup>, der ihn benutzt<sup>7</sup> und einiges von den Lesarten bekannt gegeben hat<sup>8</sup>. Seitdem ist der Kodex spurlos verschollen.

Weiterhin zeigt sich dieses Verhängnis noch in dem, was man von der Geschichte der Forschung auf diesem Gebiet seit den Tagen von A. M. Ceriani berichten muss. Dieser Gelehrte veröffentlichte eine photolithographische

---

<sup>1</sup> Vgl. E. Galbiati, *I fondi orientali minori (siriano, etiopico, armeno) dell' Ambrosiano = Atti del Congresso di studi sulla Lombardia e l'Oriente* (Milano 1963) 190ff.

<sup>2</sup> Fol. 193b

<sup>3</sup> B. J. Roberts, *The Old Testament Text and Versions* (Cardiff 1951) 228; A. Robert - A. Feuillet, *Introduction à la Bible* 1 (Paris 1957) 94.

<sup>4</sup> A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) 187; E. Würthwein, *Der Text des Alten Testaments* (Stuttgart 1952) 46.

<sup>5</sup> Dieser Teil beginnt mit den Psalmen.

<sup>6</sup> Vgl. *Briefe von Andreas Masius und seinen Freunden 1538 bis 1573*, hrsg. von M. Lossen (Leipzig 1886) 173.

<sup>7</sup> *Syrorum Peculium* (Antwerpeni 1571).

<sup>8</sup> *Josuae imperatoris historia illustrata atque explicata* (Antwerpeni 1674).

Ausgabe<sup>9</sup> der Handschrift in der Bibliotheca Ambrosiana, und ausserdem stellte er noch andere syrohexaplarische Texte, die damals bekannt waren, der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Seine Mitteilungen blieben die letzten, die unsere Kenntnis von der Syrohexapla bereichert haben. Beinahe ein ganzes Jahrhundert ist vergangen, und alles, was während dieser Zeit von der Syrohexapla der Vergessenheit entrissen werden konnte, ist nichts mehr als nur einige kurze Bruchstücke und Fragmente.

Die folgenden Seiten wollen von den Bemühungen, in diese lange Periode der Dürre etwas Leben zu bringen, einen Kurzbericht geben. Es ist ein Unternehmen, das eine weite Zeitspanne umfasst<sup>10</sup> und mich auf fast kaum endende Wege geführt hat<sup>11</sup>. Die Forschungen haben auch viel Geduld verlangt. Mit der Veröffentlichung dieser Urkunden habe ich gewartet, um erst das Sammeln der Materialien zu beenden und dann das ganze Material zusammen darzubieten. Doch inzwischen ist dieses Material so stark gewachsen, dass mir der ursprüngliche Plan nicht mehr als ratsam erschien.

Unter den Umständen betreffs der Forschung auf dem Gebiet, das eben kurz skizziert wurde, ist es unglaublich, dass diese Bemühungen über alle Hoffnungen hinaus belohnt worden sind. Reich ist das neue Material, das die biblischen Handschriften, kirchliche Lektionarien, Katenenbücher, exegetische Schriften, liturgische Handbücher und Kommentarwerke geliefert haben. Sie kommen in diesem Kurzbericht nicht zu Wort, weil sie anderswo schon behandelt worden sind<sup>12</sup>. Was aber hier besonders hervorgehoben zu werden verdient, sind Entdeckungen, die als ausserordentlich betrachtet werden müssen. Wenn schon Entdeckungen von Bruchstücken eine grosse Seltenheit geworden sind, was soll man dann von der Entdeckung der Handschriften, die ein ganzes Jahrhundert auf sich warten liessen, sagen? Und eine von diesen Entdeckungen hat sogar Unikumswert.

---

<sup>9</sup> *Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus photolithographice editus* = *Monumenta sacra et profana* VII (Mediolani 1874).

<sup>10</sup> Die Forschung der Handschriften für die Aufhellung eines altertümlichen targumhaften Textes des Alten Testaments, siehe A. Vööbus, *Peschitta und Targumim des Pentateuchs: Neues Licht zur Frage der Herkunft der Peschitta aus dem altpalästinischen Targum. Handschriftenstudien* = *Papers of the Estonian Theological Society in Exile* 9 (Stockholm 1958), hat mich gleich auf die ersten Entdeckungen der Syrohexaplafragmente geführt.

<sup>11</sup> Vgl. A. Vööbus, *New important manuscript discoveries for the history of Syriac literature* = *Papers of the Estonian Theological Society in Exile* 22 (im Druck).

<sup>12</sup> A. Vööbus, *Discoveries of very important manuscript sources for the Syro-Hexapla: Contributions to the research on the Septuagint* = *Papers of the Estonian Theological Society in Exile* 20 (Stockholm 1970).

## I

Die handschriftliche Evidenz der Syrohexapla über Hs. Ambr. C. 313 inf. hinaus ist sehr beschränkt und fragmentarisch. Im Buche des Propheten Jesaja — die zuerst behandelte Entdeckung betrifft nämlich dieses Buch — steht uns nur eine einzige andere Handschrift zur Verfügung, nämlich Hs. Br. Mus. orient. 8732<sup>13</sup>, ein Pergamentband<sup>14</sup>, der in einer merkwürdigen Zusammensetzung<sup>15</sup> auch den Text des Propheten Jesaja aufbewahrt hat<sup>16</sup>. Leider ist der Text uns nicht völlig erhalten geblieben. Den Kodex darf man in das 8. Jh. setzen<sup>17</sup>. Die Lesarten dieser Handschrift sind durch Ceriani bekannt gemacht worden<sup>18</sup>.

Was noch zu nennen ist, sind zwei Folioblätter<sup>19</sup> aus dem 9. Jh. stammend<sup>20</sup>, deren Lesarten schon längst durch Ceriani bekanntgemacht worden sind<sup>21</sup>.

Damit findet auch der Bericht ein Ende. So wie wir es gesehen haben, sind die wenigen Handschriften oder Teile von diesen alle durch Ceriani behandelt worden und entweder durch die Ausgabe oder die Kollationen der Lesarten bekannt gemacht worden. Nach ihm hat auf diesem Gebiet eine Dürre geherrscht, die beinahe ein ganzes Jahrhundert gedauert hat: Es gibt keine neuen Entdeckungen auf dem Gebiet der Syrohexapla, die unser Wissen weiterführen. Sogar das Aufkommen von Fragmenten in den Lektionaren ist eine grosse Seltenheit. Unter den Bruchstücken in diesen Quellen, die aufgefunden sind, gibt es nichts, was unsere Kenntnisse über den Text dieses Buch bereichern kann.

Im Jahre 1962 führten mich meine Forschungsreisen in das syrische Markuskloster zu Jerusalem. Es war mein erster Besuch, dem eine Reihe von späteren Besuchen folgte. Damals konnte ich keine Hoffnung hegen, in der dortigen Handschriftensammlung etwas Unerforschtes zu entdecken; denn

<sup>13</sup> Fol. 1b-55b.

<sup>14</sup> R. Curzon, *Catalogue of materials for writing, early writings on tablets and stones, rolled and other mss. and Oriental ms. books, in the Library of the Honourable Robert Curzon, at Parham in the County of Sussex* (London 1849) 12.

<sup>15</sup> Die Handschrift enthält die Bücher von Ezra und Nehemia.

<sup>16</sup> Der Anfang der Handschrift ist verlorengegangen, so dass der Text mit Jesaja 4,5 anfängt.

<sup>17</sup> Vgl. W. Wright, *Catalogue of the Syriac manuscripts in the British Museum* 3 (London 1872) X.

<sup>18</sup> *Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus* 114ff.

<sup>19</sup> Hs. Br. Mus. Add. 17, 213, Fol. 1a-2b.

<sup>20</sup> Wright, *Catalogue of the Syriac manuscripts* 1 (London 1970) 37.

<sup>21</sup> *Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus* 131f.

die Kataloge der Handschriften biblischen, liturgischen<sup>22</sup> und literarischen<sup>23</sup> Inhalts waren der Wissenschaft schon zur Verfügung gestellt worden, so dass man mit der Sammlung schon bekannt war. So konnte ich überhaupt nicht daran denken, etwas Ausserordentliches hier aufdecken zu können. Meine Hoffnung war es nur, dass eine eingehende Nachprüfung der zusammengesetzten Handschriften und Sammelbände kleinere Stücke zutage bringen würde, die von den Verfassern der Kataloge übersehen worden waren.

Um bei der Nachprüfung nichts zu übersehen, nahm ich mir vor, die ganze Sammlung systematisch durchzusehen<sup>24</sup>. Weil mir dabei auch die handgeschriebene Liste der Sammlung nicht zur Verfügung stand<sup>25</sup>, war das die einzige Möglichkeit in dieser Lage, Band nach Band die Sammlung durchzusehen. Meine Überraschung war unbeschreiblich als ich auf einen Kodex stiess, über den in den Katalogen absolut keine Kunde vorlag. Augenscheinlich konnte A. Baumstark diese Handschrift damals nicht einsehen, als er die Sammlung der Handschriften untersuchte und seinen Katalog dort vorbereitete, so dass er auch späterhin von der Existenz dieser Handschrift keine Kunde hatte<sup>26</sup>. Und ebenso G. Graf<sup>27</sup> und A. Rucker<sup>28</sup> und F. Macler<sup>29</sup> konnten die Handschrift nicht sehen.

Eine Entdeckung solcher Art, wie ich sie machte, wird immer ein Erlebnis bleiben. Gleich als ich die Handschrift öffnete und die textkritischen Varianten und Randnotizen sah, erkannte ich, auf welche Weise meine nochmalige Nachprüfung dieser bekannten Sammlung belohnt wurde.

Die Handschrift, die nach dem jetzigen System die Signatur Nr. 1 trägt, ist ein Pergamentband, geschrieben in einer klaren und gefälligen Estrangelo-Schrift, die man sonst selten zu sehen bekommt. Die Handschrift hat insgesamt 60 Blätter<sup>30</sup>, gewöhnlich mit 24-25 Zeilen pro Seite. Sie enthält nur das Buch Jesaja. Der Titel *ܩܘܪܝܢܐ ܕܝܫܝܐ* ist mit dem Titelblatt verloren gegangen, erscheint aber wiederholt über dem Text.

<sup>22</sup> *Die liturgischen Handschriften des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem = Oriens Christianus* NS 1 (1911) 103ff. 286ff.; 2 (1912) 120.

<sup>23</sup> *Die literarischen Handschriften des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem = Oriens Christianus* NS 2 (1912) 120ff. 317ff., 3 (1913) 128ff. 311ff.

<sup>24</sup> Alle Signaturen der Handschriften waren inzwischen geändert worden.

<sup>25</sup> Die handgeschriebene Liste der Handschriften konnte man nicht auffinden. Alles Suchen blieb ergebnislos.

<sup>26</sup> Vg. A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) 186ff.

<sup>27</sup> Siehe Anm. 22-23.

<sup>28</sup> Siehe Anm. 22-23.

<sup>29</sup> *Notice des manuscrits syriaques conservés dans la Bibliothèque du Couvent des syriens jacobites de Jérusalem* (Paris 1920).

<sup>30</sup> Der jetzige Paginierung nach Fol. 27 ist falsch; die Paginierung in arabischen Nummern ist korrekt.

Die Handschrift trägt in dem jetzigen Zustand Wunden an sich. Der Anfang ist verloren gegangen und der Text beginnt mit Jesaja 27,10. Auch das Ende ist nicht von demselben Schicksal völlig verschont geblieben. Glücklicherweise hat das nur das letzte Kapitel getroffen und die letzten Verse des vorangehenden Kapitels, so dass alles nach Jesaja 65,21 verschollen ist.

Der Text gibt, wie die Nachprüfung zeigt, einen wertvollen Beitrag zur Forschung der Syrohexapla; er ist mit einem textkritischen Apparat und Randnotizen über die Lesarten von Aquila, Symmachus und Theodotion wie auch über andere textkritische Angaben versehen worden. Auch liturgische Rubriken erscheinen im Text, manchmal auch am Rande des Textes.

Wie gesagt, das Ende der Handschrift ist verschollen und damit auch der Kolophon. Auf Grund der paläographischen Evidenz dieser Art Estrangeloschrift<sup>31</sup> muss man sie in das 8. Jh. versetzen. Die paläographischen Indizien zeigen, dass die Handschrift derselben Periode angehören muss wie auch die Hs. Br. Mus. orient. 8732<sup>32</sup>.

Laut der zusätzlichen Auskunft in einem in Karšūni geschriebenen Kolophon<sup>33</sup> wurde die Handschrift im Jahre 1910 repariert. Diese Nachricht ist allerdings interessant, weil sie die Umstände darüber, dass diese Handschrift unbekannt geblieben ist, aufzuhellen imstande ist. Sie macht es auch verständlich, weshalb A. Baumstark die Handschrift nicht gesehen hat. Die Handschrift war beiseite gelegt worden, um repariert zu werden, und daher kam es, dass sie der Prüfung und Registrierung entweichen konnte. So durfte sie sich ihres unbekanntem Daseins erfreuen, bis ich sie entdeckte.

Einen vorläufigen Bericht dieser Entdeckung habe ich einem wissenschaftlichen Kongress<sup>34</sup> vorgelegt<sup>35</sup>.

## II

Noch schlimmer ist die Lage in der handschriftlichen Überlieferung der Syrohexapla betreffs der Bücher, die dem ersten Teil der Hs. Ambros. C 313 inf., d.h. dem verlorengegangenen Teil derselben, angehörten.

<sup>31</sup> Vgl. W. H. P. Hatch, *An Album of dated Syriac manuscripts* = Monumenta palaeographica vetera (Boston 1946) LVI.

<sup>32</sup> Siehe Anm. 17.

<sup>33</sup> Fol. 62a.

<sup>34</sup> Gemeinsame Sitzung der Society of Church History und der American Catholic Historical Association im Dezember 1965 in San Francisco.

<sup>35</sup> Siehe einen Bericht über diese Mitteilung, *Rare manuscript documents* = The Epistle 2 (Chicago 1966), Nr. 1.

Im Pentateuch — die zweite Entdeckung betrifft nämlich den Pentateuch — ist das Buch Exodus das einzige, das auf uns gekommen ist, und zwar in einem einzigen Exemplar, erhalten in Hs. Br. Mus. Add. 12,134<sup>36</sup>, einem Pergamentband, der laut des Kolophons 1008 A. Gr., d.h. 696/7 n. Chr.<sup>37</sup> geschrieben wurde. Der Text dieser Handschrift ist von Ceriani<sup>38</sup> und P. De Lagarde<sup>39</sup> herausgegeben worden. Für das Buch Genesis kommt Hs. Br. Mus. Add. 14,442<sup>40</sup> in Betracht. Leider hat dieser alte Pergamentkodex<sup>41</sup>, der aus dem 7. Jh. stammt und den Ruhm hat, von allen den Urkunden zeitlich der Entstehung der Syrohexapla am nächsten zu stehen, sehr schwer gelitten. Nicht nur der Anfang und das Ende sind verschollen, sondern auch der Körper des Textes selber trägt tiefe Wunden<sup>42</sup>, so dass in der Tat nur wenig vom Genesistext erhalten geblieben ist<sup>43</sup>. Die wenigen Bruchstücke, die in die Lektionarien aufgenommen worden sind, sind zu klein, um das traurige Gesamtbild zu bessern.

Ebenso verhält es sich mit dem Buche Numeri. Was in Hs. Br. Mus. Add. 14,437<sup>44</sup>, einem Pergamentband aus dem 8. Jh.<sup>45</sup>, uns erhalten geblieben ist, ist nur ein schwer beschädigter Text. Er hat keinen Anfang und auch kein Ende und weist dazu noch kürzere und grössere Lücken auf<sup>46</sup>. Auch dieser Text ist durch De Lagarde bekannt gemacht worden<sup>47</sup>. Was in den Lektionarien noch auf uns gekommen ist, sind nur einige Bruchstücke.

Sehr traurig ist die Lage mit dem Buche Leviticus, von dem lediglich ein paar Bruchstücke übrig geblieben sind. Die erste Spur<sup>48</sup> von ihnen kam erst vor mehr als 60<sup>49</sup> Jahren auf. Und noch trauriger ist die Lage mit dem

<sup>36</sup> Fol. 1a-142b.

<sup>37</sup> Wright, *Catalogue of the Syriac manuscripts* 1,29ff.

<sup>38</sup> *Pentateuchi syro-hexaplaris quae supersunt cum notis* = Monumenta sacra et profana 2, 1-4 (Mediolani 1863). Nämlich Exodus 1,1-33,2.

<sup>39</sup> *Veteris Testamenti ab Origine recensiti fragmenta apud Syros servata quinque* (Goettingae 1880); *Bibliothecae Syriacae... quae ad philologiam sacram pertinent* (Goettingae 1892).

<sup>40</sup> Fol. 1a-46b.

<sup>41</sup> Wright, *Catalogue of the Syriac manuscripts* 1,28.

<sup>42</sup> A.a.O. 28f.

<sup>43</sup> Diese Fragmente wurden von Ceriani herausgegeben, *Pentateuchi Syro-Hexaplaris quae supersunt*.

<sup>44</sup> Fol. 1a-46b.

<sup>45</sup> Wright, *Catalogue of the Syriac manuscripts* 1, 31.

<sup>46</sup> A.a.O.

<sup>47</sup> *Veteris Testamenti ab Origine recensiti fragmenta; Bibliothecae Syriacae... quae ad philologiam sacram pertinent*.

<sup>48</sup> Hs. Br. Mus. Add. 12, 139; vgl. Wright, *Catalogue of the Syriac manuscripts* 1, 154ff.

<sup>49</sup> J. Gwynn, *Remnants of the later Syriac versions of the Bible* = Text and Translation Society 5 (London 1909) 4.

Buche Deuteronomium, wo das erste Fragment, das nur aus einigen Versen bestand<sup>50</sup>, erst vor 17 Jahren<sup>51</sup> aufgetaucht ist<sup>52</sup>.

Meine Bemühungen im Dienste eines systematisch ausgeführten Suchens wurden desto mehr belohnt, je tiefer ich es nach dem Osten ausdehnte<sup>53</sup>. Von Dorf zu Dorf, von Kirche zu Kirche und von Kloster zu Kloster wandernd sollten endlich im Herzen des Tūr 'Abdīn-Gebiets meine Bemühungen den grössten Lohn finden. Die wertvollste Handschrift entdeckte ich in der Kirche von Märt Šmūnī in Midyat<sup>54</sup>: Es war mir wirklich ein Erlebnis, einen solchen Schatz in den Händen zu halten, den noch kein Forscher bisher gesehen hatte — den Pentateuch der Syrohexapla. Augenblicklich erinnerte ich mich an die resignierten Worte, mit denen Professor M. H. Goshen-Gottstein seinen Artikel über ein Cambridger Syrohexaplafragment beendete, nämlich dass allein nur das Auffinden eines Syrohexapla-Pentateuchtextes komplizierte Probleme im Zusammenhang mit dieser Übersetzung lösen könnte<sup>55</sup>. Und endlich hatte ich das Glück, einen solchen in meinen Händen zu halten!

Die Handschrift, gebunden in schwarzes Leder, enthält 183 Folio-Blätter. Die Urkunde ist sehr sorgfältig geschrieben und in jeder Hinsicht gefällig ausgeführt. Jedes Blatt hat regelmässig 26 Zeilen. Überschriften, Subskriptionen und Kolophone sind mit roter Tinte ausgeführt.

Die Handschrift enthält den Pentateuch der Syrohexapla. Der Anfang der Handschrift ist leider verschollen, so dass sie jetzt mit Gen. 32,9 beginnt. Auch sind einige Folioblätter hier und da ausgefallen. Ebenso ist auch das letzte Folioblatt verlorengegangen.

Der Text ist mit dem textkritischen Apparat ausgestattet worden. Das System der textkritischen Sigla des Origenes ist im Text angebracht, und die textkritischen Notizen betreffs der Lesarten bei Aquila, Symmachus, Theodotion und im samaritanischen Pentateuch erscheinen am Rande. Manchmal sind hier längere Exzerpte des Textes untergebracht worden, zusammen

<sup>50</sup> Hs. Cambr. Univ. Orient. 929, vgl. E. G. Browne, *A supplementary hand-list of the Muhammadan manuscripts... preserved in the libraries of the University and Colleges of Cambridge* (Cambridge 1922) 195.

<sup>51</sup> M. H. Gottstein, *Eine Cambridger Syrohexaplahandschrift* = *Le Museón* 67 (1954) 291ff.

<sup>52</sup> Über zwei weitere Bruchstücke siehe M. H. Gottstein, *Neue Syrohexaplafragmente* = *Biblica* 37 (1956) 162ff.

<sup>53</sup> Siehe darüber A. Vööbus, *Handschriftliche Überlieferung der Mēmrē-Dichtung von Ja'qōb von Serūg: Sammlungen* = *CSCO Subsidia* (Louvain 1972).

<sup>54</sup> Über andere Handschriftenentdeckungen in Midyat, siehe A. Vööbus, *Syrische Kanonesammlungen: Ein Beitrag zur Quellenkunde I, Westsyrische Originalurkunden* 1A - 1B = *CSCO Subsidia* 35 38 (Louvain 1970) 568.

<sup>55</sup> *Eine Cambridger Syrohexaplahandschrift* 296.

mit anderen für den textkritischen Apparat wichtigen Angaben wie mit diesbezüglichen Hinweisen auf andere Versionen, mit griechischen Termini und anderen gelegentlichen Anmerkungen technischer Art, wie sie besonders aus Eusebius und Epiphanius geschöpft werden konnten.

Mit dem Verlust des letzten Folio-Blattes ist auch der Kolophon am Ende der Handschrift verlorengegangen, so dass wir über die Umstände, wie und wo diese Abschrift des Syrohexapla-Textes ausgeführt wurde, nichts erfahren. Der Verlust des genauen Datums ist nicht so gross. Aus paläographischen Indizien dieser Art der Serṭo-Schrift<sup>56</sup> kann man sie in das 12. oder 11. Jh. setzen.

Der Text des syrohexaplarischen Pentateuchs ist auch mit Kolophonen versehen worden. Einige von ihnen werfen Licht auf den Archetypus der Handschrift. Einen besonderen Wert haben solche, die Nachrichten über die ursprüngliche Vorlage geben, auf Grund derer die syrohexaplarische Übersetzung des Pentateuchs ausgeführt wurde. Sie sind wegen des historisch wichtigsten Gehaltes besonders wertvoll und finden sich am Ende jedes Buches.

Der erste am Ende der Genesis lautet :

ܘܥܝܢܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ  
 : ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ  
 ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ  
 ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ

»Diese Handschrift wurde von einem Exemplar abgeschrieben, das den folgenden Kolophon hatte : 'Nämlich wurde es geschrieben von der Tetrapla, die aber kollationiert wurde mit der Hexapla in der Bibliothek in Cäsarea in Palästina, nämlich durch Eusebius Pamphili'«<sup>57</sup>.

Der zweite, der ausführlichste, erscheint am Ende des Buches Exodus, nämlich in zwei Teilen.

Der erste Teil lautet :

ܘܥܝܢܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ  
 , ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ  
 ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ  
 ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ ܕܝܗܘܐ

»Das Exemplar, von dem es in die syrische Sprache übersetzt wurde, hatte einen Kolophon : 'Dies wurde aus (dem Exemplar) der Hexapla genommen,

<sup>56</sup> Siehe A. Vööbus, *The Hexapla and the Syro-Hexapla: Very important discoveries for Septuagint research* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 21 (Stockholm 1971)71ff.

<sup>57</sup> Fol. 18a.



nach dem hebräischen (Text) der Samaritaner kollationiert worden war, von dem auch die Vermehrungen für den Wert dieses Buches in der Hexapla<sup>60</sup>.

Wie eine Nachprüfung des Textes es uns zeigt und zwar in solchen Stücken, wo ein Vergleich mit den schon bekannten Textteilen oder Fragmenten möglich ist, gibt der neue Zeuge einen sehr wertvollen Beitrag<sup>61</sup>. Meistens aber eröffnet er uns dabei ein Neuland. So beginnt mit dieser Entdeckung in der Geschichte der Erforschung der Syrohexapla eine neue Epoche.

<sup>60</sup> Fol. 138b.

<sup>61</sup> Vgl. Vööbus, *The Hexapla and the Syro-Hexapla* 78ff.